

Schönes Haus, schönes Buch

Michael Okroy zeigt in „...damit die Träume atmen können“ den Weg vom Stadttheater Barmen zum Wuppertaler Opernhaus

Fast niemand, der bedeutend war, war nicht auch in Wuppertal: So könnte ein Fazit lauten, wenn man die 223-seitige Geschichte des Wuppertaler Opernhauses, das als Barmer Stadttheater anfang, durchgelesen hat. Pünktlich zur Wiedereröffnung des innen und außen sanierten Gebäudes hat der Wuppertaler Zeitgeschichtsforscher Michael Okroy jetzt ein aufwändig gemachtes und mit Detail- sowie Bildfülle wucherndes Werk vorgelegt: „...damit die Träume atmen können“ heißt es - angelehnt an ein Zitat des großen Max Ophüls, der Mitte der 20er Jahre Regisseur, Schauspieler und Bühnenbildner im Tal der Wupper war.

Michael Okroy hat sich zur Aufgabe gemacht, die komplette Geschichte des Wuppertaler Opernhauses nachzuzeichnen: Von der Gründung, als ein selbstbewusstes Bürgertum begann, sich gegen (musik)theaterfeindliche Pietisten zu positionieren - bis heute, wo es zwar hauptsächlich immer nur ums Geld zu gehen scheint, aber auch stets gern um die Frage, wem was gefällt. Apropos Geld: Das war auch seinerzeit zur Kaiserzeit durchaus schon Thema. Kein Wunder, denn das 1874 erbaute Barmer Stadttheater, aus dem später das Opernhaus wurde, brannte in den ersten Jahrzehnten seiner Existenz gleich zweimal ab. Da passt die Tatsache, dass die aktuell verbauten 23 Millionen Euro fürs Opernhaus des Jahres 2009 zum größten Teil in den (unsichtbaren) Brandschutz geflossen sind, bestens ins Bild.

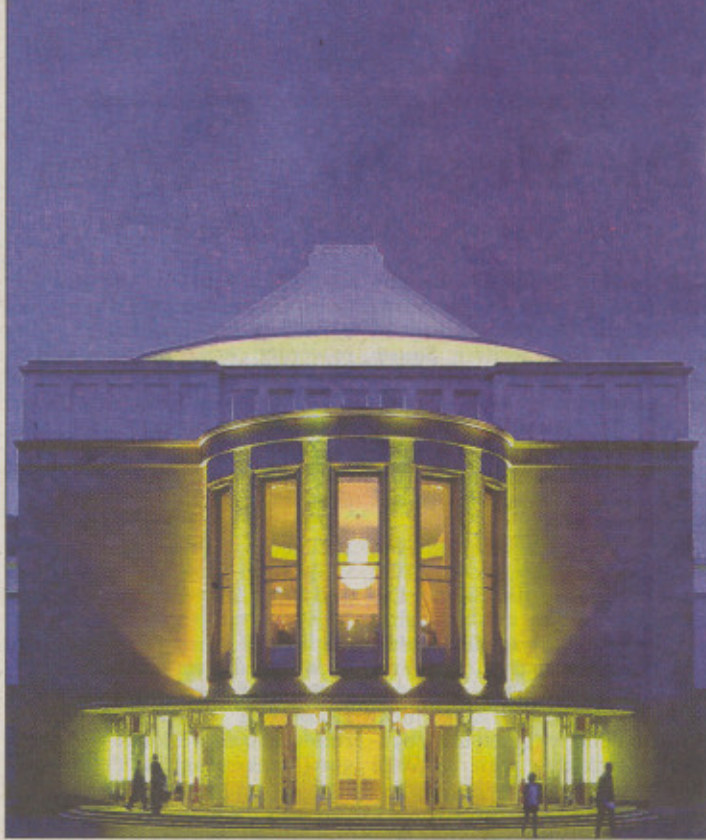
150 Jahre voller Facetten

Gute 150 Jahre deckt Michael Okroy mit seinem Buch ab. Das ist kein Parforce-Ritt durch die Jahrzehnte geworden, sondern eine handwerklich, optisch und geschichtskritisch sorgfältig in Kapitel eingeteilte Reise durch die Zeiten. Große Zeiten, dunkle Zeiten, wagemutige Zeiten, schwierige Zeiten - zahllose Bilder und Illustrationen zeugen davon. Große Namen - von Komponisten, Mu-

Michael Okroy

»... DAMIT DIE TRÄUME ATMEN KÖNNEN«

Vom Stadttheater Barmen zum Opernhaus Wuppertal



Michael Okroys Wuppertaler Opernhaus-Buch „...damit die Träume atmen können“ ist im Born-Verlag erschienen und kostet - inklusive der Beilage „Mein Opernhaus“ mit Stimmen zum Musik- und Tanztheater in Wuppertal - im Buchhandel 24,80 Euro.

sikwerken, Sängern und Sängerinnen, Generalmusikdirektoren, Regisseuren, Intendanten - reihen sich wie Perlen an der Schnur: Das mag man heute mit einer Träne im Knopfloch bedauern, doch lehrt „...damit die Träume atmen können“ auch eines: Große Zeiten sind jederzeit möglich. Man muss nur etwas wagen - und ein bisschen Glück haben.

Michael Okroys Opernhaus-Buch bietet nicht nur Informationen und Unterhaltung in Hülle

und Fülle, sondern auch eine Großformat-Fotostrecke mit Bildern der jetzt abgeschlossenen Sanierung. Damit nicht genug: Ein Literaturverzeichnis, ein Personenregister, eine Liste aller Opernhaus-Premieren von 1956 bis 2003 sowie eine Beilage mit Stimmen zum Wuppertaler Musik- und Tanztheater machen das Ganze zu einer Nachlese- und Bilderlektüre, mit der man gut und gern so viel Zeit verbringen kann wie mit Wagners „Ring“. **Stefan Seitz**